

Ein Lied zur Erinnerung

Literatur: Gedanken über Leben und Tod – Ratgeber zum Thema Abschiednehmen für Kinder und Erwachsene

Wie ist das mit dem Tod? Können Kinder, können Erwachsene es lernen, dem Tod zu begegnen? Dem eigenen? Dem eines lieben Menschen? Den meisten Menschen dürfte es schwer fallen, klare Antworten zu finden und unbefangen mit dem Tod, der doch zum Leben gehört, umzugehen. Doch seit jeher zieht sich das Thema durch Kunst, Musik, Literatur, Religion und Mythologie. Man muss sich nur aufmachen, den vielen Spuren zu folgen. Bücher sind dazu ideal – hier eine Auswahl. Geschichten, die von Krankheit und Sterben erzählen, sind für die, die Gleiches selbst erleiden, nicht leicht zu lesen! Aber jenen, die Kranke, Sterbende oder Trauernde begleiten, können sie beispielsweise helfen, das fremde Gefühlschaos ein bisschen besser zu erfassen.

Im Buch von Sybil Gräfin Schönfeldt mischen sich Geschichten und Gedichte mit ganz persönlichen Erlebnissen: **„Wenn wir uns mitten im Leben meinen. Gedanken über Leben und Tod“** (Piper 2005).

Aber auch Bücher, die das Thema eher sachlich angehen, sind auf dem Markt. Sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Letztere gehen oftmals ganz unbefangen, solange sie nicht selbst betroffen sind, mit dem Phänomen Tod um. Die drei folgenden Bücher geben offen, mit realen Fotos oder frechem Witz Auskunft und können Kinder so auf das Thema vorbereiten: **„Willi will's wissen: Wie ist das mit dem Tod?“** (Baumhaus 2007, ab acht Jahren), Permillia Stafelt: **„Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod“** (Moritz 2000. Ab sieben Jahren), Ulf Nilsson, Ulf / Eva Eriksson: **„Die besten Beerdigungen der Welt“** (Moritz 2006. Ab fünf Jahren).

Natürlich suchen auch Erwachsene sachliche Handreichungen, die sie für den Umgang mit dem Tod wappnen. Unumgänglich ist hier der Hinweis auf die Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross (1926 bis 2004). Sie gilt als Begründerin der Sterbeforschung und hat ihre Arbeit in vielen Büchern dokumentiert. **„Das Lesebuch“** (Kreuz-Verlag 2003) bietet Auszüge daraus. Manches liegt auch in neueren Auflagen vor: **„Dem Leben neu vertrauen - Den Sinn des Trauerns durch die fünf Stadien des Verlustes finden“** (Kreuz-Verlag 2006); **„Verstehen, was Sterbende sagen wollen - Einführung in die symbolische Sprache“** (Droemer/Knaur 2008) oder **„Kinder und Tod“** – mit Erlebnissen, Gesprächen, Briefen über das, was Tod für Kinder bedeutet, welche Stadien sie durchlaufen und wie Eltern ihnen die Angst vor dem Sterben nehmen können (Droemer/Knaur 2008).

Schließlich sei auch auf den Wuppertaler Hospiz-Verlag mit seinen Schriften verwiesen und andere, speziell auf die Hospiz-Bewegung ausgerichtete Ratgeber wie Thomas Klie: **„Sterben in Würde – Auswege aus dem Dilemma der Sterbehilfe“** (mit Fallgeschichten, Studien und Aufsätzen der führenden Vertreter der deutschen Hospiz-Bewegung. Herder 2007) oder Michaela Seul: **„Ein Abschied in Würde (mit Fallgeschichten, Empfehlungen und Einblicken in die Hospiz-Arbeit und Palliativmedizin“**. Knaur 2007).

Noch viele Titel ließen sich zufügen, die sachlich, doch voller Achtung vor den Gefühlen Hilfe bieten. So schwierig und jedes Mal neu der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer auch ist: Bücher können helfen, mögen sie nun realistische Alltagsgeschichten sein, autobiographisch verankert oder phantastisch umspielt.

Während die oben genannten Bücher auf Tatsachen, Erfahrungen und Wissenschaft bauen, gehen erzählende Bücher – erst recht die für Kinder – anders mit dem Thema um. Sie lassen hautnah teilhaben an fremdem Erleben, als sei es das eigene. So können sie erklären, diffuse Antworten hinterfragen, Gefühle, Perspektiven und Verhaltensweisen spiegeln, um Wege aus der Trauer zu weisen. Vor allem Kinder brauchen dazu Bilder und Symbole, die verstehen helfen – beispielsweise ein Lied zur Erinnerung an den Opa, wie es Amelie Fried und Jacky Gleich in ihrem Bilderbuch beschreiben (siehe unten).

Heide Germann
27.12.2008

Tod aus Kindersicht

Bilderbuch: Geschichten zum Sterben von Amelie Fried und Jacky Gleich

Fried, Amelie / Jacky Gleich (Ill.): Hat Opa einen Anzug an? München: Hanser 1997. 32 Seiten, 13.90 Euro. Ab vier Jahren:

„Hat Opa einen Anzug an?“, fragte Bruno und reckte sich auf die Zehenspitzen, um in den Sarg sehen zu können. „Opa ist von uns gegangen“, hatte Xaver gesagt, aber das stimmte gar nicht. Opa war kein bisschen davongegangen. Er lag da, schon seit vielen Stunden, ganz ruhig, ohne sich zu bewegen...“ Und wo ist er später? Auf dem Friedhof? Im Himmel? Wie soll das gehen? „Das verstehst du noch nicht“, sagt Mama. „Das verstehe ich schon! Du musst es mir nur erklären!“ Aus Kindersicht wird vom Tod erzählt, von Trauer, der Beerdigung, der Feier danach, den widersprüchlichen Erklärungen der Großen. Doch langsam und tröstend führt dieser zeitlose Bilderbuchklassiker wieder zurück ins Leben. Einfach sind die Worte, ausdrucksstark, fast grob die in Brauntönen gemalten Bilder. Kindliche Gefühle, Neugier und Scheu spiegeln sich darin und bergen zugleich eine Botschaft für die begleitenden Erwachsenen.

heide
27.12.2008

Briefe an Gott

Hörspiel: „Die Dame in Rosa“ begleitet den todkranken Oskar – Für Kinder ab zehn Jahren

Schmitt, Eric-Emanuel: Oskar und die Dame in Rosa. Hörspiel, Der Audio-Verlag 2004, 2 CDs, 19.99 Euro, ab zehn Jahren. Buchvorlage: Zürich, Amman 2003/Fischer TB 2007, 104 Seiten, 13.80 Euro/8 Euro:

Wenige Tage bleiben Oskar zu leben; Zeit genug für ein geniales „Spiel“: Er wird wie im Zeitraffer – ein Tag steht für zehn Jahre – ein ganzes Leben durchmessen, sich in Peggy verlieben, sie „heiraten“, sie verlieren, Freude, Leid, Ruhe erfahren. Die „Dame in Rosa“, burschikose und wunderbare Therapeutin, begleitet ihn.

Respektlos skizziert der todkranke Oskar all das in seinen Briefen an Gott. Unsentimental, doch kunstvoll ist das Hörspiel inszeniert. Gisela Trowe, alias Oma Rosa, liest aus Oskars Briefen an Gott vor, Spielszenen schieben sich ein, die Stimmen – der zwölf Jahre alte Jannik Schümann liest zum Beispiel den Oscar – verflechten sich.

Traurig und tröstend, heiter und anrührend ist diese Geschichte. Sie erzählt vom Leben, vom schwierigen Umgang mit Krankheit und Sterben, von Charme und Weisheit eines Kindes, das dem Tod entgegensieht.

heide
27.12.2008

Bücher-TippsAbschiednehmen**Bilderbücher:**

Erlbruch, Wolf: Ente, Tod und Tulpe. Kunstmann 2007. Ab 4 (dem Tod begegnen).

Feth, Monika / Isabel Pin: Opa, ich kann Hummeln zähmen. Sauerländer 2007. Ab 4 Jahren.

Janisch, Heinz / Aljoscha Blau: Rote Wangen. Aufbau-Verlag 2005. Ab fünf Jahren (Tod des Großvaters).

Kinderbücher:

Kooij, Rachel van: Klaras Kiste. Jungbrunnen 2008. Ab zehn Jahren (Diskussion über den Tod).

Remmerts de Vries, Daan: Die Nordwindhexe: Moritz' Geschichte / Rifkas Geschichte. Wendebuch. Dressler 2006. Ab 9 (Tod der Krankenhausfreundin).

Schins, Marie-Thérèse: Ich übe für den Himmel. Sauerländer 2007. Ab 10 (Krankenhausclowns).

Schneider, Maggie / Jacky Gleich: Opa Meume und ich. Tulipan 2008. Ab 8 (Sorge um und Abschied vom Wahlopa).

Jugend-/Erwachsenenbücher:

Bone, Jan: Ich hab dir mee(h)r versprochen. Ravensburger TB 2008. Ab 12 (Sohn zwischen Liebe und der Sorge um die krebserkrankte Mutter).

Kelly, Tom: Die Sache mit Finn. Carlsen 2007. Ab 12. (Handelt vom Tod des Zwillingbruders).

Kuipers, Alice: Sehen wir uns morgen? Fischer Schatzinsel 2008 / Krüger 2008 / Hörbuch: Argon 2008. Ab 12 (Handlung: Beschreibt die Zettelkorrespondenz zwischen der Tochter und der krebserkrankten Mutter). heide

27.12.2008

Textblasen über Krankheit

Comic: Autobiografisches Dokument – Kinder stehen ihrer todkranken Mutter zur Seite

**Fies, Brian: Mutter hat Krebs. Comic. Aus dem Amerikanischen von Wolfgang J. Fuchs.
München: Knesebeck 2006, 14.95 Euro, für Jugendliche und Erwachsene:**

Ein Comic über die Krankheit Krebs? Selbst wenn man weiß, dass Comics längst die Witz-Ecke verlassen haben, bleibt dieser Band ein harter Brocken!

Die Handlung: Die Mutter, Mom, ist 60 Jahre alt, Raucherin. Wie ein Blitz schlägt die Diagnose ein: Lungenkrebs mit Metastasen im Gehirn. Die Mutter wagt den Kampf und hält durch, es zieht sich über Monate und Jahre – und sie siegt. Aber der Preis ist hoch. Ihre zwei erwachsenen Töchter und der Sohn als Chronist stehen ihr in dieser schlimmen Zeit zur Seite.

Der Comic ist ein autobiografisches Dokument, kein medizinisches Handbuch. Zwar skizziert er in ausdrucksstarken Zeichnungen und Textblasen den Krankheitsverlauf, spiegelt aber auch die Ängste, die Qual mit der Chemotherapie hier, die Nöte der Angehörigen dort und das nicht immer konfliktfreie Miteinander.

So knallhart der Comic auch ist: Der Zeichenband hilft verstehen und signalisiert, dass es Hoffnung gibt.

heide
27.12.2008

Omalotte im Himmel

Kinderbuch: Geschichten über das Leben, Abschiednehmen, den Tod und die Trauer

Henkel, Katja: Der Himmel soll warten! Von Sybille Hein. Berlin: Bloomsbury 2005. 12.90 Euro, ab neun Jahren:

Bücher, die von Tod und Abschied erzählen, sind meistens leise und behutsam. Dieses ist anders, sogar ziemlich verrückt. Doch der Kern ist ernst: Gretas und Julians Omalotte ist gestorben und fehlt ihnen. Schaut sie vom Himmel herab, müsste es gelingen, sie zur Rückkehr zu bewegen, wenn sich die Kinder so widerborstig benehmen, dass sie eingreifen muss! Von Trauer und verlorener Balance wird erzählt, doch auch davon, dass man loslassen muss, um für immer verbunden zu sein.

Das ist ein dunkles Motiv, gäbe es da nicht noch den zweiten Erzählstrang. Denn während die Kinder trauern, verweilt Omalotte in einer Art „Zwischenhimmel“. Von dort aus beobachtet sie das Erdengeschehen und streitet trefflich mit dem Engel an ihrer Seite, bis sie, nach letztem, heimlichen Abschied auf der Erde, den endgültigen Schritt in den Himmel wagt.

heide
27.12.2008

Tessa träumt vom Glück

Downham, Jenny: Bevor ich sterbe. Roman: Bertelsmann 2008 / cbj 2008. je 317 Seiten, 17.95 Euro. Ab 13 Jahren und für Erwachsene:

Tessa ist 16, träumt von Glück, Jungen und Liebe. Aber sie ist krank, der Kampf gegen die Leukämie ist verloren. „Darf man lieben, wenn man stirbt?“ Tessa will das Leben spüren, so lange noch Zeit ist. Sie erstellt eine Liste: Sex haben, Verbotenes tun, einen Tag lang nur „Ja“ sagen, berühmt sein, das Baby der Freundin Zoey umarmen. Das Letzte schafft sie nicht mehr. Zoey und Adam, der Nachbarsjunge, der Vater, der kleine Bruder und auch die Mutter begleiten Tessa. Man spürt ihre Wärme, ihre Tapferkeit und ihre Not. Der Roman, der als Ausgabe für Jugendliche und für Erwachsene vorliegt, lässt nicht los. Er spiegelt den Kampf gegen die Krankheit, Gefühlsturbulenzen, aber auch Hoffnung und Liebe, die alles auffangen und letztlich zählen.

heide
27.12.2008